

**Erwin Poell: \*1930. Das Leben sucht sich seinen Weg.** Erinnerungen aus Kindheit, Jugend und Lehrjahren 1930–1955. Mit einem Liber amicorum zum 80. Geburtstag des Designers und Buchgestalters hg. von Reinhard Düchting, Mattes Verlag, Heidelberg 2010, 148 S., 29,80 Euro

Der Grafiker, Buchgestalter und Designer Erwin Poell, Jahrgang 1930, war in Heidelberg und weit darüber hinaus als Repräsentant der Kreativwirtschaft anerkannt, lange bevor dieser Begriff en vogue wurde. 2005 setzte er sich nach 50 Jahren erfolgreicher freischaffender Tätigkeit zur Ruhe. Sein vielfach ausgezeichnetes Werk ist beeindruckend. Heute noch sind viele seiner Arbeiten präsent, so das aktualisierte Eulen-Signet des Ullstein Verlags, das Erscheinungsbild der PONS Wörterbücher im Klett Verlag oder das Logo für die Bodelschwingsche Stiftung Bethel. Poell war zudem als Corporate Designer für Boehringer Mannheim oder die BASF tätig. Außerdem entwarf er u.a. über 30 Jahre lang Briefmarken für die Deutsche Bundespost. Nicht zuletzt gestaltete er 1995 das heutige Logo der Stadt Heidelberg.

Anlässlich seines 80. Geburtstages veröffentlichte Poell nun biografische Notizen, die seinen Lebensweg ausgehend von der Kindheit in Ravensburg und Lehrjahren als Lithograph und Schriftsetzer, über das Studium bei Walter Brudi an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bis zu seinen ersten beruflichen Stationen im Verlagswesen beschreiben und die in der persönlichen Rückschau eine umfassende Werkmonografie der Jahre 1955–1992 (Birkhäuser Verlag Basel, 1992) ergänzen. Verwiesen sei zudem auf ein Gespräch der Reihe „Erlebte Geschichte erzählt“, das Michael Buselmeier mit Erwin Poell im November 2006 führte und das nun im vierten Dokumentationsband der Gesprächsreihe erschienen ist (Verlag Das Wunderhorn).

Nach Heidelberg kam Poell 1953, als er den Posten des Herstellungsleiters und Buchgestalters im Heidelberger Keyser Verlag antrat. 1955 wagte er – und damit brechen die Lebenserinnerungen leider ab – mit der Eröffnung eines Grafik-Büros in Heidelberg den Schritt in die Selbständigkeit. Damit scheint er seine berufliche Bestimmung gefunden zu haben, „die Arbeit wurde ab jetzt Dreh- und Angelpunkt meines Lebens ..., Anknüpfungspunkt für unzählige Begegnungen mit Menschen verschiedenster Profession“ (S. 53/57). Es bleibt zu wünschen, dass Erwin Poell seine Lebenserinnerungen über das Jahr 1955 hinaus fortschreibt: Man möchte mehr darüber erfahren, wie der Berufsalltag eines erfolgreichen freischaffenden Buchgestalters und Grafikers sich gerade im Zeitalter der „digitalen Revolution“ entwickelte, wie er seinen Weg zwischen Corporate Design und Aufträgen der öffentlichen Hand einerseits und freier kreativen Entfaltung andererseits ausbalancierte.

Poells biografischer Skizze schließt sich eine bislang unveröffentlichte Laudatio an, die der Heidelberger Anglist Rudolf Sühnel (1907–2007) – mit der Familie Poell über lange Jahre eng verbunden – 1995 anlässlich einer Retrospektive der Werke des Grafikers in der Stadtbücherei gehalten hat. Es scheint, als bildeten Wegbegleiter, Freunde und nicht zuletzt auch die Familie die Fixsterne im Kosmos Poell. Dies kommt auch in einem Liber amicorum mit 38 Widmungsblättern zum Ausdruck, die Reinhard Düchting im Namen des Heidelberger Donnerstags-Clubs, der sich seit 1978 in Jours fixes zu unterschiedlichen Themen des „Spektrums Buch“ zusammenfindet, für den Jubilar zusammengetragen hat.

Nicht nur Poells Erinnerungen, abgerundet durch Sühnels Ausführungen, seien zur Lektüre empfohlen, das Buch – gestaltet von Erwin Poell selbst und bereichert durch ein von seiner Tochter Caroline Pöll gezeichnetes Porträt – ist als Objekt in Typografie und Ausstattung eine sinnliche Freude.